

Bericht über die europäischen Aktionswochen
„Für eine Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“
in der Stadt Fürth (Bayern) von 20.-27 April 2013
von Victor Shuk

Nachdem ich und zwei Liquidatoren (Michail Irschonok und Jelena Dolshonok) am 20. April erfolgreich am Flughafen in München angekommen waren, begegnete uns die Koordinatorin Frau Marga Auer und wir fuhren mit ihrem eigenen Auto nach Fürth, wo die Begegnungen zwischen den Einwohnern und Zeitzeugen aus Belarus geplant waren.

Ich wohnte zusammen mit Michail Irschonok bei der sehr gastfreundlichen Familie Schmitz und Jelena Dolshonok wohnte bei der Familie von Frau Auer.

Zusammen mit den Familien besuchten wir am Sonntag den Gottesdienst in der Wilhelm-Löhe-Kirche. Nach dem Gottesdienst wurden wir beim Kirchenkaffee auch anderen Personen der Gemeinde vorgestellt. Am Nachmittag lernten wir bei einem Spaziergang Fürth und seine Sehenswürdigkeiten kennen.

Am Montag machten wir einen Ausflug in die Fränkische Schweiz. Danach bereiteten wir uns auf die Zeitzeugengespräche mit Mitgliedern und Gästen der Freiwilligen Feuerwehr in Fürth-Ronhof vor, die am nächsten Tag beginnen sollten. Als Gäste waren auch Vertreter vom Roten Kreuz und vom Amt für Katastrophenschutz anwesend. Einen Tag später beteiligten wir uns am gleichen Ort mit den Gemeindemitgliedern an dem Gespräch „27 Jahre nach Tschernobyl“. Dabei zeigten sich die Teilnehmer sehr interessiert und stellten Fragen nach unserer Zukunft nach diesem Unfall in Tschernobyl.

Sehr interessant war die Schulveranstaltung mit den Liquidatoren im Heinrich-Schliemann Gymnasium Fürth, die am 25. April stattgefunden hat. In der Pausenhalle hatten sich ca. 140 Schüler der 9. und 10. Jahrgangsstufe versammelt und hörten mit großem Interesse den Berichten der Liquidatoren zu. Auch der zweite Bürgermeister der Stadt Fürth war anwesend und betonte in seiner kurzen Rede die Notwendigkeit der Energiewende. Außerdem ist auf dem Dach der Schule eine kleine Solaranlage installiert, die Strom für das Energienetz erzeugt. Den Gewinn für diesen Strom bekommt die Schule.

In ihren Berichten erzählten Michail Irschonok und Jelena Dolshonok über ihre Tätigkeit als Liquidatoren. Während Michail als junger Wehrdienstpflichtiger gleich am Tag nach der Katastrophe als Liquidator nach Tschernobyl geschickt wurde, schickte man Jelena ein Jahr später als Krankenschwester in die verseuchte

Zone. Michail wurde nicht direkt in der Kraftwerkruine eingesetzt, sondern füllte Sandsäcke, die Hubschraubpiloten in Reaktor hinunterwarfen, half bei der Evakuierung der Menschen aus der Stadt Tschernobyl und Dörfern in 30-km Zone, reinigte verstrahlte Technik und bewachte das Sperrgebiet. Jelena erinnerte sich, dass sie im März keinen Vogelgesang gehört hat, denn die Vögel waren nach dem Winter nicht zurückgekehrt. Viele Leute blieben noch in der Sperrzone und sie brauchten medizinische Hilfe. Um sie medizinisch zu versorgen, wurden Ärzte und Krankenschwestern dienstverpflichtet.

Bei allen Treffen stellten die Erwachsenen und Jugendlichen viele Fragen über die Tschernobylkatastrophe und ihre Folgen. Die häufigsten Fragen an die Liquidatoren waren:

- Welche Vergünstigungen haben die Liquidatoren in Belarus?
- Wie fühlen sie sich jetzt?
- Wie leben heute die Leute in den verseuchten Gebieten?
- Wären die Liquidatoren nach Tschernobyl gefahren, wenn sie gewusst hätten, dass es dort sehr gefährlich ist.

Am 25.04. um 21.00 Uhr hat auf dem Grünen Markt in Fürth die Kerzenaktion zum Gedenken an die Opfer von Tschernobyl stattgefunden. Jelena und Michail verlasen den „Anruf an unsere Nachkommen, den die Liquidatoren zum 25. Jahrestag der Katastrophe während der Konferenz in Minsk verfasst haben. St.-Michael-Pfarrer Volker Zuber appellierte an die Verantwortlichen dieser Welt, zu erkennen, wo ihre Grenzen liegen – damit nicht eines Tages nach Tschernobyl und Fukushima weitere Orte auf diese Weise traurige Berühmtheit erlangen.

Am nächsten Tag lernten wir die Stadt Nürnberg kennen, besuchten die Freiwillige Feuerwehr Fürth-Ronhof und einen Bauernhof. Zusammen mit unseren Gastfamilien besuchten wir das Thermalbad in Staffelstein, das Kloster Banz und die Basilika Vierzehnheiligen.

Mit vielen guten Eindrücken kehrten wir am 28. April nach Hause zurück. Leider wurde unser Flug von München nach Wien wegen eines starken Gewitters annulliert. Wir bekamen als Ersatz einen Flug von München über Moskau nach Minsk wo wir am Morgen ankamen.

Wir bedanken uns sehr herzlich beim IBB Dortmund, bei der Koordinatorin Marga Auer und bei den unseren Gastfamilien für die Möglichkeit Deutschland zu besuchen und an den europäischen Aktionswochen teilzunehmen.

3. Mai 2013

Victor Shuk (Dolmetscher)